



Unternehmer-Story
Klaus Frank (80) schreibt mit seiner Firma eine Erfolgsgeschichte. **Seite 17**

KOMMENTAR



Von Mark Daniel

Das Problem mit dem Auto-Gen

Klar nervt das: Wenn sich auf einem schmalen Gehweg ein SUV noch breiter macht, als er ist, und vor allem für Gehandicapte das Passieren verhindert, gehört das geahndet, und zwar saftig. Denn ein Versehen ist hier deutlich unwahrscheinlicher als Ignoranz und Rücksichtslosigkeit.

Das Gleiche gilt für das Parken auf teilweise unter Naturschutz stehenden Grünflächen wie im Rosental. Dass die Stadt Leipzig Kontrollen gegen Verstöße verstärkt und die Verkehrsüberwachung intensiviert, ist daher ein wichtiger Schritt. Bis die Forderungen des Fuss e.V. als Interessenverband für Fußgänger umgesetzt sind, wird es allerdings noch dauern.

Das Problem mit dem Auto-Gen

Zum einen, weil die Kommune erst einmal genügend Personal rekrutieren muss. Zum anderen, weil Leipzig wie der Rest der Republik das Auto-Gen tief in sich trägt: Motorisierter Verkehr gehört nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht zum Selbstverständnis und zur deutschen Identität. Auch deshalb fällt es selbst der Bevölkerung von Großstädten schwer, auf das Vehikel und seine scheinbare Bevorzugung zu verzichten. Nicht zuletzt muss der öffentliche Personennahverkehr schmackhafter gemacht werden.

Bleibt also nichts weiter übrig, als Verstöße so lange so konsequent zu sanktionieren, bis beispielsweise bei Fußballspielen niemand mehr versucht, illegal zu parken, sondern mit Bus und Bahn anreist. Problematisch hingegen ist die Forderung nach höheren Gebühren fürs Anwohnerparken: Damit würden diejenigen bestraft, die keine (finanzielle) Möglichkeit haben, einen Stellplatz anzumieten und dringend aufs Auto angewiesen sind.

Autofahrerin rast in Baucontainer – zwei Verletzte

Zwei Personen wurden bei einem Verkehrsunfall am Montagmorgen in Leipzig-Lößnig verletzt. Wie die Polizei auf LVZ-Nachfrage erklärte, sei eine Frau gegen 8.15 Uhr auf der Zwickauer Straße in Höhe Dankwartstraße mit ihrem Auto in einen zweistöckigen Baucontainer gerast.

Die 46-Jährige war mit ihrem Volvo auf der Zwickauer Straße in südlicher Richtung unterwegs, kam nach rechts von der Straße ab und fuhr in einen Baucontainer. Danach prallte der Wagen mit einem dahinter parkenden Transporter einer Firma zusammen, die auf die Suche nach Sprengkörpern spezialisiert ist. Der im Auto sitzende Fahrer wurde bei dem Zusammenstoß leicht verletzt. Wie das Unternehmen erklärte, war der Mitarbeiter am Montag zu einem Routineeinsatz auf einer Baustelle.

Laut Polizeiangaben stieß die Fahrerin anschließend noch mit einem geparkten Opel Astra zusammen und prallte dann zuletzt an einen Baum. In der Folge sei die Frau ausgestiegen und wollte sich noch selbst verletzen, so die Behörden weiter. Die 46-Jährige sei zur weiteren Behandlung in ein Fachkrankenhaus gebracht worden.

Der Sachschaden wird auf etwa 180.000 Euro geschätzt. Die Polizei hatte am Vormittag die Straße im Kreuzungsbereich Zwickauer Straße und Dankwartstraße gesperrt.



Unfall in Leipzig-Lößnig: Eine Autofahrerin ist am Montagmorgen in einen Baucontainer und weitere Fahrzeuge gefahren. Sie und eine weitere Person wurden verletzt. FOTO: NEWS5 / GRUBE

Fußgänger-Verein fordert: Gehwegparken stärker ahnden

Ein Positionspapier mahnt in Leipzig mehr Kontrollen an und plädiert für eine deutliche Erhöhung der Anwohnerparkgebühren

Von Andreas Tappert

Als Interessenvertreter der Fußgänger fordert der Fuss e.V. von der Leipziger Stadtspitze, das Gehwegparken „in ganz Leipzig konsequent“ zu unterbinden. Die Entscheidung, im besonders stark betroffenen Alt-Lößnig Parkplätze auf der Fahrbahn zu markieren und gegen das Gehwegparken vorzugehen, sei „ein wichtiger Schritt“.

Notwendig sei darüber hinaus, „die Gebühren für Anwohnerparken deutlich anzuheben“ und das Kontrollpersonal des Ordnungsamtes „auch in den Nachtstunden, an Wochenenden und verstärkt bei Großereignissen“ einzusetzen. Den Forderungen hat die Leipziger Ortsgruppe des bundesweit aktiven Fachverbandes Fußverkehr (Fuss e.V.) mit einem Positionspapier Nachdruck verliehen, das Entscheidern in der Stadt zugeleitet wurde.

Rathaus will stärker kontrollieren

Die Lobby-Organisation kann bei ihren Forderungen auf Unterstützung aus dem Rathaus rechnen. Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) hat in diesem Jahr bereits im Stadtrat öffentlich kritisiert, dass Leipzigs Verkehrsüberwachung schlecht aufgestellt ist und dies geändert werden müsse. Auch Ordnungsbürgermeister Heiko Rosenthal (Linke) hat mehr Kontrollen angekündigt, zum Beispiel um das Falschparken zu reduzieren. Zur Verbesserung der Verkehrsüberwachung müssten jetzt aber „entsprechende strukturelle Änderungen folgen“, sagt Bertram Weisshaar, Sprecher der Leipziger Ortsgruppe des Fuss e.V. Auch die angekündigten stärkeren Kontrollen müssten „kontinuierlich umgesetzt werden“.

Auch der aktuell von der Stadtverwaltung erarbeitete Fußverkehrsentwicklungsplan müsse Stellen im Stadtgebiet auflisten, an denen vordringlicher Handlungsbedarf besteht. „Gerade in diesen Quartieren muss das Ordnungsamt dann mit verstärkten Kontrollen präsent sein, um Kreuzungen und Gehwege konsequent von Falschparkern freizuhalten und dies sowohl in den Nachtstunden, an Wochenenden und auch bei Großveranstaltungen wie Bundesligaspielen oder Stadtfesten“, so Weisshaar.

Dass sich Leipzig bereits in diese Richtung verändert, sei zu sehen, heißt es weiter. In der Erich-Zeigner-Allee sowie in der Steinberger und Reiskestraße gehe das Ordnungsamt bereits häufiger gegen ordnungswidriges Parken auf Gehwegen vor. Dringend notwendig seien solche Aktionen aber auch „im Wohngebiet Alt-Lößnig (zum Beispiel Pohlentzstraße, Röthische Straße, Zehmschstraße) sowie in Plagwitz (Einstein- und Klarastraße)“, ist im Positionspapier zu lesen.



Das kann teuer werden – wenn eine Politessie vorbeikommt. Der Fuss e.V. fordert jetzt mehr Kontrollen, um das Gehwegparken in Leipzig stärker zu unterbinden. FOTO: ANDRÉ KEMPNER

Der Fuß e.V. verweist auch auf ein neues Urteil, in dem das Oberverwaltungsgericht Bremen Behörden dazu verpflichtet, bei der Ahndung von Gehwegparken mit einer Prioritätenliste oder einem Konzept stadtweit vorzugehen und dabei den tatsächlichen Problemdruck in den einzelnen Quartieren zu berücksichtigen. „Das Gericht hat klargestellt, dass es

Richter aus Bremen machen Städten Druck

nicht genügt, wenn ein schmaler Engpass bleibt, den Rollstuhlfahrende und Personen mit Kinderwagen mit Mühe und Not passieren können“, so Weisshaar. „Vielmehr muss ein problemloser Begegnungsverkehr unter ihnen und mit Fußgängern möglich bleiben.“ Aus Weisshaars Sicht ist eine verbleibende Gehwegbreite von 2,50 Meter als Mindestbreite anzusehen.

„Auf den Gehwegen muss ein problemloser Begegnungsverkehr zwischen Rollstuhlfahrern und Fußgängern möglich sein.“

Bertram Weisshaar, Ortsgruppe Fuss e.V.

ADAC: Gehwegparken zeigt akuten Parkplatzmangel

Der Fuß e.V. fordert auch, Kraftfahrzeughalter stärker anzuhalten, vorhandene Abstellmöglichkeiten auf ihren Grundstücken als Stellflächen zu nutzen. Gleichzeitig sollte auch in Leipzig die Jahresgebühr für das Anwohnerparken „deutlich angehoben“ werden.

Für den Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (ADAC) Sachsen ist das Gehwegparken ein Symp-

tom des akuten Parkplatzmangels in Leipzig. „Deshalb sollte auf ausreichend breiten Gehwegen das Parken erlaubt werden“, sagt Vorstandsmitglied Helmut Büschke. Eine Stadt, die gegen Gehwegparken vorgehen wolle, sei gut beraten, Anwohner und Betroffene frühzeitig in die Konzeptentwicklung und Planung einzubeziehen, „lange bevor die Maßnahmen umgesetzt werden“.

Das Anwohnerparken hält der ADAC für keine wirkliche Alternative – vor allem wegen der damit verbundenen Einschränkung für Besucher, Dienstleister und Handwerker. Auch die Bürokratie und die Kosten seien unverträglich hoch, heißt es im Club. „Autofahrer verzichten nur auf den eigenen Pkw, wenn attraktive Alternativen zum eigenen Pkw vor Ort zur Verfügung stehen“, so der Vorstand. Deshalb sollte Leipzig zuallererst einen besseren ÖPNV anbieten.

Verkauf von früherem Quelle-Areal geplatzt

Commerzbank-Tochter will Logistikzentrum mit Hauptmieter Amazon doch nicht übernehmen. – Wie geht es weiter?

Von Jens Rometsch

Die Zukunft vom früheren Quelle-Areal im Leipziger Norden ist plötzlich unklar. Wie die bisherige Eigentümerin Deutsche Mittelstand Real Estate AG (Demire) mit Sitz in Hessen mitteilte, trat ein Käufer für das 33 Hektar große Areal von den vertraglichen Vereinbarungen zurück. Laut Brancheninsidern handelte es sich um die Commerzbank Real AG, die zur Commerzbank-Gruppe gehört. Vereinbart war ein Kaufpreis von 121 Millionen Euro, was merklich unter dem letzten Buchwert von 141,6 Millionen Euro aus dem Jahr 2021 lag. Geschlossen wurde der Kaufvertrag vor etwa sechs Monaten (die LVZ berichtete).

Demire-Sprecher Julius Stinauer sagte der LVZ, das Unter-



Auf dem ehemaligen Quelle-Areal im Leipziger Norden wurde jüngst ein neues Verteilzentrum für Amazon gebaut. FOTO: DEMIRE

nehmen halte den Rücktritt vom Kaufvertrag für unbegründet und wolle juristische Schritte prüfen. „Zugleich verhandeln wir jetzt auch mit anderen Interessenten, von denen es wirklich viele gibt.“ Das einstmals in Europa führende Versandhaus Quelle hatte 1991 entschieden, auf einem früheren Flugplatz in Leipzig-Mockau ein riesiges Versandzentrum zu bauen.

Amazon nutzt auf dem Areal die Logistikflächen

Zur Eröffnung am 18. Mai 1995 kam der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU). Nach dem Aus für Quelle 2009 wechselte das Areal mehrfach den Besitzer. 2015 griff Demire zu und taufte die Immobilie später auf den Namen „Logpark Leipzig“. Der Logpark verfügt heute über knapp 180.000 Quadrat-

meter Mietflächen, gehört damit zu den größten Logistikzentren in Mitteldeutschland. Hauptnutzer sind die Internethändler Momox und Amazon, der Automobilzulieferer Mobis Parts sowie die Bahn-Tochter DB Schenker. Laut Demire sind die Logistikflächen des Areals ausgebucht und nur wenige Bürobereiche frei. Die Mieteinnahmen würden insgesamt rund acht Millionen Euro pro Jahr betragen.

Demire besitzt Immobilien im Wert von 1,6 Milliarden Euro, darunter in Leipzig auch die Gutenberg-Galerie im Graphischen Viertel. Das Unternehmen muss im Herbst 2024 eine Anleihe in Höhe von 600 Millionen Euro zurückerlösen. Dafür seien weiterhin Verkäufe von Bestandsobjekten vorgesehen, so Sprecher Stinauer.